



Factsheet 8

Das Mobiltelefon im Alltag von Jugendlichen

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2012

Zukunftsprojekt
ERDE

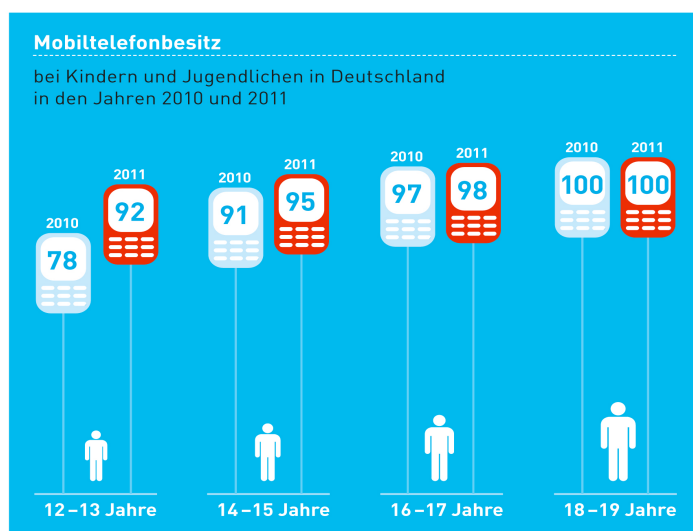
Mobiltelefone haben in den letzten Jahren einen bedeutenden Stellenwert im Alltag von Jugendlichen eingenommen

Im Jahr 1998 besaßen in Deutschland lediglich 8% der jungen Menschen von 12–19 Jahren ein eigenes Mobiltelefon, 2004 waren es bereits 90% (MPFS 2004). In einer Studie zur Mobiltelefonnutzung von Schülern in NRW wurde den Teilnehmern die Frage gestellt, was ihnen fehlen würde, wenn sie kein Mobiltelefon hätten. Antworten wie „dann wäre ich nicht immer erreichbar und könnte auch nicht immer erfahren, wo meine Freunde gerade sind“, „ich würde denken, dass ich etwas wichtiges verpasse“, „Gefühl, nicht immer erreichbar zu sein, nicht schnell etwas regeln können“ und „es fehlt etwas und man fühlt sich nackt“ verdeutlichen, welchen Stellenwert das Mobiltelefon im Alltag der Jugendlichen eingenommen hat (Nowotny 2004).

Eltern kaufen ihren Kindern aus Sicherheitsgründen ein Mobiltelefon

Der Mobiltelefon-Boom hat mehrere Gründe. Viele Eltern haben gerade bei jüngeren Kindern aus Sicherheitsgründen ein Interesse daran, dass ihr Kind ein Mobiltelefon besitzt. So wächst schon bei Kindern im Grundschulalter die Mobiltelefonnutzung: Bei den 6-7-Jährigen ist der Anteil der Nutzer von 8% in 2008 auf über 20% in 2011 gestiegen. Über 60% der 10- bis 11-jährigen Kinder verfügen über ein Mobiltelefon (siehe Abb. 1). Hierfür spielt vor allem der Sicherheitsaspekt eine wichtige Rolle: Kinder wechseln im Alter von zehn Jahren auf weiterführende Schulen. Eltern wünschen sich, mit ihren Kindern in Kontakt zu bleiben, da dieser Schulwechsel üblicherweise mit einem weiteren Schulweg und einem räumlich vergrößerten Freundeskreis einhergeht (Statista 2012a).

Abb. 1 Mobiltelefonbesitz bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland in den Jahren 2010 und 2011



Quelle: Statista 2012a, in Anlehnung an BMBF (Hg.) (2012): Die Rohstoffexpedition. Lern- und Arbeitsmaterial. Bonn, S. 32



Neue Funktionen verändern den konventionellen Mobiltelefongebrauch

Ein weiterer Grund für den Mobiltelefon-Boom liegt in der stetigen Funktionserweiterung der Geräte. Diese dienen längst nicht mehr dem bloßen Telefonat; eine der ersten Zusatzfunktionen war der Versand von Kurznachrichten (SMS).

Wo in Deutschland noch immer das Telefonieren mit dem Mobiltelefon am wichtigsten ist (siehe Abb. 2), ist bei US-Teenagern der Textversand mittlerweile das Top-Kommunikationsmittel geworden, das sie gegenüber E-Mails, Telefonaten (auch über das Mobiltelefon), Social Networks und selbst persönlichen Gesprächen deutlich vorziehen. Die Hälfte der US-Teenager sendet 50 oder mehr SMS am Tag bzw. 1.500 SMS monatlich und ein Drittel von ihnen kommt sogar auf über 100 versendete SMS pro Tag (Lenhart 2010). Außerdem nutzen immer mehr Mobiltelefonbesitzer weltweit ihr Gerät, um damit im Netz zu surfen.

Abb. 2 Beliebteste Mobiltelefon-Funktionen bei Kindern/Jugendlichen von 10-18 Jahren, Deutschland 2011 (Angaben in %)



Quelle: Statista 2012, in Anlehnung an BMBF (Hg.) (2012): Die Rohstoffexpedition. Lern- und Arbeitsmaterial. Bonn, S. 33

Immer mehr Jugendliche können sich aufgrund sinkender Preise ein internetfähiges Mobiltelefon leisten

Durch sinkende Preise für Datentarife und Smartphones ist der Zuwachs bei den 14-29-Jährigen – die oft über kein oder ein nur geringes Einkommen verfügen – im Vergleich zu den älteren Generationen deutlich größer geworden: Hatten sich 2009 nur 23% in dieser Altersgruppe das mobile Surfen geleistet, gehen 2011 bereits 40% mehr oder weniger häufig mit ihrem Mobiltelefon ins Internet, lesen und versenden E-Mails, laden Apps auf ihr Mobiltelefon oder „posten“ auf facebook. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage, für welche 1.502 Personen im Alter von 14–64 Jahren in Deutschland befragt wurden (Infratest 2011).

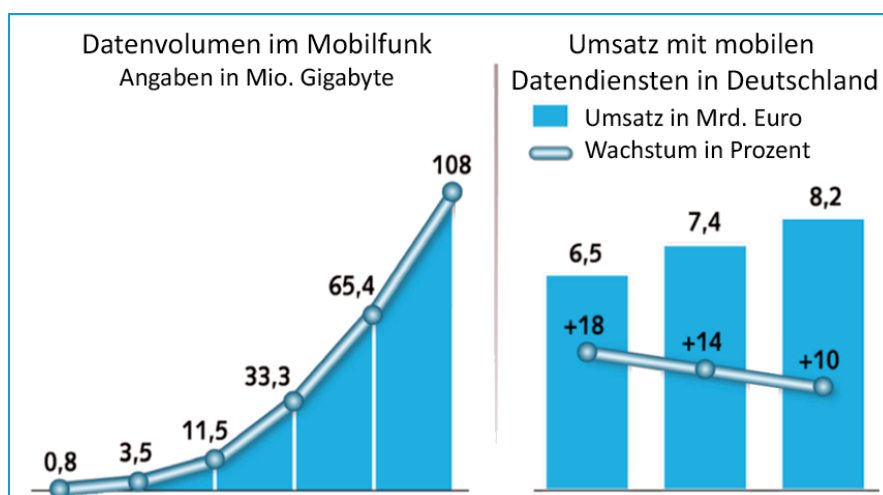
Das Mobiltelefon ist mittlerweile zu einer Spielwiese für Konsumbefriedigung geworden

In Deutschland wurden 2005 mit Mobiltelefonspielen rund 18 Millionen Euro umgesetzt und es wird erwartet, dass dieser Betrag im Jahr 2012 auf 42 Millionen Euro ansteigen wird (Statista 2012). Zudem führten im Jahr 2010 ca. 7,9 Millionen Musikdownloads auf Mobiltelefonen zu Umsätzen von rund 10 Millionen Euro (Statista 2011). Diese Zahlen zeigen, dass mit Mobiltelefonen auch Konsumotive verbunden sind, die mit Spaß und Unterhaltung auf einen Nenner gebracht werden können.

Der Smartphone-Absatz steigt rasant: 43% aller verkauften Mobiltelefone sind Smartphones

Da internetabhängige Funktionen immer wichtiger werden, laufen Smartphones konventionellen Handys zunehmend den Rang ab. Für 2012 wird erwartet, dass erstmals mehr Smartphones als Handys verkauft werden (Bitkom 2012, siehe Abb. 3)

Abb. 3 Mobiltelefone und mobiles Internet



Quelle: Bitkom 2012, Grafik: Wuppertal Institut

Das Mobiltelefon im Alltag von Jugendlichen

Einer Studie der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) zufolge kauften die europäischen Konsumenten im Jahr 2011 insgesamt 258 Millionen Mobiltelefone und damit 3,2% mehr als im Vorjahr. Diese Entwicklung geht auf den Absatz der Smartphones zurück, denn bei ihnen nahm die Nachfrage um 67% zu. Während der Smartphone-Anteil 2010 noch bei 22% aller verkauften Mobiltelefone lag, waren es 2011 bereits 36%; Ende 2011 stieg dieser Anteil sogar auf 45%. In allen 25 untersuchten Ländern Europas verzeichneten die Händler bei Smartphones ein hohes zweistelliges Absatzplus: zwischen 35% in Großbritannien und 105% in der Region Eurasien (Kasachstan, Russland, Türkei und Ukraine) (GfK 2012).

Das mobile Internethandy als Statussymbol

Einst waren Mobiltelefone ein Statussymbol, vor allem unter Jugendlichen, nun, da sie neu sind und noch nicht von der Mehrheit besessen werden, schicken sich Smartphones an, diese Position einzunehmen.

Nicht zuletzt sind Handys wie Smartphones keine Telefonapparate, sondern vielmehr kleine, tragbare Computer. Durch sie hat Kommunikation eine neue Bedeutung bekommen, sie haben das Sozialleben und die Wirtschaft durch neue Geschäfts- und Arbeitsfelder verändert. Das Mobiltelefon hat neue Sprachstile und Kunstformen (wie die Handyfotokunst) geschaffen, aber auch neue Formen von Kriminalität (z.B. Handyviren, Hacking von Smartphones) und polizeilichen Ermittlungsmethoden.

Literatur und Links

- Bitkom (2012): Zeitenwende auf dem Handy-Markt. (auf: http://www.bitkom.org/de/presse/8477_71243.aspx).
- GfK (Gesellschaft für Konsumforschung) (2012): Smartphones in Europa gefragt wie nie zuvor. (auf: <http://www.pressebox.de/pressemitteilung/gfK/Smartphones-in-Europa-gefragt-wie-nie-zuvor/boxid/482940>).
- Infratest (2011): TNS Convergence Monitor: 26 Prozent der Handybesitzer nutzen das mobile Internet. (auf: www.tns-infratest.com).
- Lenhart, A. (2010): Teens, Cell Phones and Texting. Pew Research Center Publications. (auf: <http://pewresearch.org/pubs/1572/teens-cell-phones-text-messages>).
- MPFS (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) (Hg.) (2004): JIM-Studie 2004. Jugend, Information, (Multi-)Media. Stuttgart.
- Nowotny, A. (2004). Daumenbotschaften: Zur Bedeutung von Handy und SMS für Jugendliche im Rheinland. Amt für rheinische Landeskunde (auf: <http://www.mediaculture-online.de/>).
- Statista (2012): Umsätze mit Handyspielen in Deutschland von 2005 bis 2015. (auf: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/12845/umfrage/umsaetze-mit-handyspielen-seit-2005/>).
- Statista (2012a): Möglichkeit der Handynutzung durch Kinder und Jugendliche in Deutschland in den Jahren 2010 und 2011 nach Altersgruppen. (auf: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1104/umfrage/handynutzung-durch-kinder-und-jugendliche-nach-altersgruppen/>).
- Statista (2011): Anzahl der Musik-Downloads auf Handys in Deutschland von 2006 bis 2010 in Millionen Songs. (auf: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/37057/umfrage/anzahl-der-musik-downloads-auf-handys-seit-2006>).

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Forschungs- und Kommunikationsprojekt zur Rückgabe und Nutzung gebrauchter Handys
im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2012 – Zukunftsprojekt ERDE



Projektleitung: Dr. M. J. Welfens



Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt, Energie
GmbH

Projektteam: J. Nordmann, Dr. O. Stengel, K. Biengen, K. Kennedy, T. Lemken, A. Seibt, E. Alexopoulou
Layout: J. Nordmann, P. Oettershagen

Dezember 2013

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH, Döppersberg 19, 42103 Wuppertal